

A K R O P O L I S - M U S E U M

ahne nicht das Motiv und will nichts davon wissen. Mit Archäologie würde man noch die Reste zerstören. Ich spüre jenes Bach'sche Rokoko jenseits der Kantaten. Um Götter und Göttinnen handelt es sich, die versteckte Menschlichkeiten treiben, um Menschen, die das Glück der Schwingung zu schwebenden Göttern werden läßt.

Neben dieser Musik werden die Metopen des Parthenons, die paar, die sich dem Raub Elgins entzogen haben, zu Stein. Natürlich feierlichster Stein, jeder erhobenen Betrachtung zugänglich, von der Würde ihrer Bestimmung gelähmt, offizieller Stein. Ein Genie mag das Ganze komponiert haben. Die Ausführung fiel Handwerkern zu, die sich beamtenhaft verhielten und mit viel Worten wenig sagten. Oft verwirrt die Zahl der Pläne, und man sieht nur Pferdebeine, trotzdem die Körper da sind. Wo mehr Ruhe herrscht, kommt das Relief zuweilen einem schläfrigen Genrebild nahe. Die bessere Erhaltung der Metopen mag die Vorzüge der Nikereliefs übertreiben, deren ruinöser Zustand unserer lasterhaften Vorliebe für die Skizze schmeichelt, aber damit erschöpft sich nicht der Unterschied. Man hat Dutzende von verschiedenen Händen in den Metopen nachweisen zu können geglaubt. Der Nikefries ist eigenhändige Schöpfung eines Künstlers, der gar nicht imstande gewesen wäre, seine Absichten anderen mitzuteilen, da er sich womöglich selbst nicht darüber klar war. Ihm kam es auf jenes Schwingen der Gestalt, das Werden aus dem Marmor, an, nicht auf das begriffliche Theater vor dem Marmor. Sein Bildhauen ist mit einem Bildschreiben verbunden. Die Sandalenbinderin wächst aus dem Stein hervor, bleibt mit dem Hintergrund verbunden, und ohne es zu wollen, regt sie sich und dreht sich so, daß innerhalb einer und derselben Gestalt viele Pläne entstehen. Dabei spielt das Gewand, in den Metopen meist eine tote Sache, hier eine organisch mit dem Körper verbundene, wesentliche Rolle. Es bindet noch einmal